

Thoralf Schröder

BEMERKUNGEN ZUR STATUARISCHEN PRÄSENZ DES KAISERHAUSES IM RÖMISCHEN GRIECHENLAND

Porträtstatuen waren eines der wichtigsten Medien der Repräsentation in der römischen Mittelmeerwelt. Auch die kaiserliche Familie wurde mit entsprechenden Denkmälern geehrt. In nahezu allen öffentlichen Bereichen, etwa auf den Platzanlagen von Städten oder in intra- und extraurbanen Heiligtümern, aber ebenso in Villenanlagen oder Vereinshäusern waren Bildnisse des Kaiserhauses anzutreffen.

Die griechischen Provinzen bildeten in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Bislang ist jedoch eine umfassende kontextuelle Analyse der Skulpturen nicht vorgenommen worden. In diesem Beitrag sollen die Monumente der frühen und mittleren Kaiserzeit in den Provinzen Achaia und Makedonia in den Blick genommen werden. Dabei werden sowohl synchrone als auch diachrone Untersuchungen zu Aufstellungskontexten, ikonographischen Elementen und zur quantitativen Verteilung der römischen Kaiserstatuen in Griechenland vorgenommen.

Welche Aufstellungskontexte und statuarische Typen lassen sich in Griechenland nachweisen? Besonders interessant ist der Vergleich der Befunde in den „alten“ griechischen Poleis wie Athen und den neugegründeten römischen Bürgerkolonien wie Korinth oder Philippi. Sind hier anhand des überlieferten Materials kontextuelle oder ikonographische Spezifika für die einzelnen Städte und Stadttypen zu finden oder sind strukturelle Gemeinsamkeiten vorherrschend?

Um die Art der statuarischen Präsenz des Kaiserhauses in den römischen Kolonien in den griechischen Provinzen angemessen beurteilen zu können, ist eine Gegenüberstellung mit der statuarischen Ausstattung in anderen Provinzen erhellend: Beispiele aus Spanien (z. B. Tarraco oder Mérida), Kleinasien (z. B. Antiochia ad Pisidiam), Kreta (z. B. Gortyn) oder Nordafrika (z. B. Karthago) können in diesem Zusammenhang zum Vergleich herangezogen werden.

Abschließend kann eine Analyse der chronologischen Verteilung der Kaiserbildnisse weitere in diesem Zusammenhang interessante Aufschlüsse bieten. Lassen sich innerhalb der ersten drei Jahrhunderte n. Chr. quantitative Veränderungen oder Verschiebungen bei den Aufstellungskontexten nachweisen?